

Lesungen: AT: Ps 100 | Ep: 1.Petr 2,11-21 | Ev: Joh 16,16-23

Lieder:* 291 Ich freu mich in dem Herren
534 / 614 Introitus / Psalm
128 (WL) Mit Freuden zart, zu dieser Fahrt
297,1-4 Jesus, meine Freude
276,1-7 Jesus Christus herrscht als König
297,6 Jesus, meine Freude

Wochenspruch: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
2.Kor 5,17

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.“*

2.Korinther 13,13

Predigt zu Apostelgeschichte 4,23-31

Jubilare

Als man Petrus und Johannes hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und berichteten, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen: Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht, du hast durch den Heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt (Psalm 2,1-2): »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.« Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle. Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort; strecke deine Hand aus, dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Können wir uns noch an das kurze Gebet in diesem Gottesdienst erinnern, das wir vor der Epistellesung heute vor Gottes Angesicht gebracht haben? Dieses kurze Gebet wird auch Kollektengebet oder Sammlungsgebet genannt. Es greift in kurzen Worten die Anliegen auf, die wir am heutigen Sonntag und mit den Stücken des ersten Teiles unseres Gottesdienstes vor Gott bringen wollen. Dieses Kollektengebet hat immer denselben Aufbau. Es hat eine Anrede, es benennt einen Teil des Werkes oder des Wesens Gottes, es nennt die Bitte und es hat einen Schluss.

Am Beispiel unseres heutigen Kollektengebetes sieht das so aus: Die Anrede lautet: „Herr“. Das Bekenntnis oder die Bekanntmachung lautet: „*du Schöpfer aller Dinge, wie du jedes Jahr das Angesicht der Erde erneuerst, so willst du die Welt erneuern, die der Sünde und dem Tod verfallen ist.*“ Die Bitte lautet: „*Wir bitten dich: Lass uns den Anbruch des wahren Lebens in deinem Sohn erkennen und teilhaben an der neuen Schöpfung.*“ Und den Schluss bilden die bekannten Worte: „*Durch ihn, unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“

Warum nun an dieser Stelle die kurze liturgische Betrachtung über den Aufbau eines Gebetes? Nun, wir haben eben im Predigtwort auch ein Gebet gehört. Es war das Gebet der Gemeinde von Jerusalem. Und wenn wir dieses Gebet nun näher betrachten, dann werden wir merken, dass auch dieses Gebet denselben Aufbau hatte, wie ihn unsere heutigen Kollektengebete haben. Und es ist schon beeindruckend zu sehen, wie die Christenheit bis heute auch über viele Generationen hinweg in ihren Gebeten und ihren Gottesdiensten verbunden ist, auch in der Art, wie sie mit ihren Gebeten und Liedern vor Gott tritt.

In dieser nachösterlichen Freudenzeit wollen wir uns auch darüber klar werden, wie wir nun vor unseren auferstandenen Herrn treten, wie bewusst uns seine Gegenwart wirklich ist und mit welchen Worten wir zu ihm reden wollen. Hierfür mag uns nun das Gebet der Jerusalemer Gemeinde eine gute Anleitung sein. Also:

Lasst uns beten, denn unser Herr lebt!

Unser Gebet hat ...

- I. **eine Anrede!**
- II. **ein Bekenntnis!**
- III. **eine Bitte!**
- IV. **einen Schluss!**

In der heutigen Epistel hat uns Petrus zum geduldigen Leid ermuntert, wenn es darum geht, Zeugnis für den Herrn abzulegen. Wohl sollen wir in der Welt nicht auf Ärger aus sein, ihn nicht suchen. Aber wir sind und bleiben Gäste und Fremdlinge und werden darum auch immer wieder auffallen und anecken. Wenn das aber geschieht, dann heite es geduldig zu leiden und alles dem Herrn anzubefehlen. Nun, das ist gewiss leicht gesagt. Aber was bedeutet das im alltäglichen Leben? Petrus wusste, wovon er schrieb. Schon bald nach dem Pfingstwunder musste er sich vor seiner Obrigkeit für seinen Glauben rechtfertigen und wurde dafür auch ins Gefängnis geworfen. Weil er im Namen des Herrn Jesus einen gelähmten Mann geheilt hatte und weil er Jesus im Tempel verkündigt hatte, darum wurde er vom Hohen Rat inhaftiert und verhört. Auch der Jünger Johannes war dabei und litt mit Petrus dieselbe Schmach. Solche Berichte machen uns die späteren Worte der Apostel, die sie in ihren Briefen geschrieben haben, umso glaubwürdiger und verbindlicher!

Nun aber hören wir in unseren Predigtversen, was geschehen ist, als Petrus und Johannes aus der Haft entlassen wurden. Sie gingen in die Gemeinde und berichtete dort, was die Hohenpriester und ältesten zu ihnen gesagt hatten. Und wie reagierte die Gemeinde? Jedenfalls beginnt sie nicht zu jammern und zu klagen. Die Gemeinde versteckt sich auch nicht in einem Haus, wie es die Jünger noch zwischen Karfreitag und Pfingsten getan haben. Nun lebt sie stattdessen in der Gewissheit, dass der Herr bei ihnen ist, auch wenn sie ihn nicht sehen. Und in dieser Gewissheit

reden sie nun auch mit dem Herrn. Statt miteinander zu jammern und sich gegenseitig das Leid zu klagen, beginnen sie einmütig ihre Stimmen zu Gott zu erheben.

Wie schon gesagt, hat das Gebet der Gemeinde einen bestimmten Aufbau. Und diesen Aufbau haben sich die Christen nicht erst selbst ausgedacht, nein, sie waren ja geübte Beter. Sie stammen aus der jüdischen Gemeinde, sie gehören zum Volk Israel. Und hier wussten die Menschen, wie man betet und sie kannten auch die Psalmen des Alten Testaments. Und in dieser Tradition betete die christliche Gemeinde weiter und sie tut es bis heute.

Beten ist reden mit Gott! Und der wird nun auch gleich am Anfang angesprochen. Die Anrede nennt ihn in unserer deutschen Übersetzung: Herr. So kennen wir das und so haben wir ihn auch heute in unserem Kollektengebet angesprochen. Wir rufen Gott als Kyrie an, wenn wir das „Kyrie eleison“ im Gottesdienst singen – Herr, erbarme dich! Allerdings haben die Christen damals in Jerusalem ein anderes Wort für Herr gebraucht, eines, das uns aus der griechischen Sprache bekannt ist, das wir selbst eher nicht nutzen, um den Herrn anzureden. Oder würden wir es wagen, unseren Herrn als einen „Despoten“ anzusprechen? Aber genau dieses Wort steht in unseren Predigtversen. Und dieses Wort hatte in den Ohren der ersten Christen auch noch keinen so negativen Klang, wie es den heute bei uns hat. Ein Despot ist heute ein Unrechtsherrscher, der seine Macht missbraucht und andere Menschen unterdrückt. Und solche Herrscher sind auch nichts neues. Pontius Pilatus, Herodes, Kaiphas ... Sie alle waren mächtige Männer, die ihre Macht zum eigenen Wohl und wenn nötig zum Schaden anderer einsetzen konnten. Petrus und Johannes hatten es eben erst am eigenen Leib zu spüren bekommen.

Wer aber ist mächtiger als die Mächtigen dieser Erde? Das ist der Herr! Und wenn wir in unseren Gebeten Jesus als den Herrn anreden, wenn wir von Gott reden und zu ihm reden, dann darf und soll uns das ganz bewusst sein, dass wir einen Despoten zum Herrn haben, einen allmächtigen Herrn! Unser Herr hat Macht die Fülle. Wenn wir unsere Bibel lesen, dann erfahren wir von dieser Macht. Wir hören, wie Gott die Welt geschaffen hat und noch erhält. Wir lesen, wie Gott die mächtigsten Männer dieser Welt demütigen konnte, wenn es seinem Willen entsprach. Denken wir an den Pharao oder an Nebukadnezar. Und wie damals, so handelt Gott auch heute. Er erhält die Welt in Bestand. Er setzt auch heute den Mächtigen dieser Welt ihre Grenzen. Gewiss haben sie Macht und gewiss tun sie vieles, was großes Leid über Menschen und Völker bringt. Sie benehmen sich wie typische Despoten. Aber sie haben nichts davon. Was wurde aus all den Despoten der jüngeren Vergangenheit und so wird es auch den heutigen Herrschern ergehen. Sie werden sich am Ende vor Gott verantworten müssen. Sie werden sich seinem Willen beugen müssen!

Denken wir doch an diese Macht unseres Gottes, wenn wir ihn wieder als Herrn anreden. Das tun wir in unseren Gebeten. Unser Gebet soll eine Anrede haben und

II. Es hat ein Bekenntnis!

Was weiß die Gemeinde über ihren Herrn, ihren Despoten, zu sagen? Was macht sie darum auch über ihn bekannt? Als erstes hören wir in unseren Predigtversen, wie die Gemeinde bekennt, dass der Herr Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Und erinnern wir uns an unser heutiges Kollektengebet, da haben wir auch die Schöpfermacht des Herrn bekannt und verkündet: „*du Schöpfer aller Dinge*“ haben wir gebetet und damit ein klares Bekenntnis von unserem Herrn und seiner Macht abgelegt.

Gottes Macht erweist sich täglich auch in unseren Tagen. Es gilt aber, diese göttliche Macht auch wirklich wahrzunehmen. Diese Macht erweist sich im täglichen neu werden der Schöpfung, etwa dann, wenn eine Frau ein Kind erwarten darf. *„Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.“* (Ps 127,3). Die Schöpfermacht Gottes erweist sich gerade wieder sehr deutlich im Frühlingserwachen der Natur. Bäume werden wieder grün, Blumen beginnen zu blühen, Tiere im Stall oder in Wäldern und auf Feldern bekommen ihre Jungen. Nichts von alledem würde ohne Gottes Willen und ohne Gottes allmächtiges Schöpferwort geschehen. Was für ein Glaube bräuchte es, um all diese Wunder der Schöpfung allein einem Zufall zuschreiben zu wollen. Nein, diese Machtfülle besitzt allein unser Despot, unser Herr, dessen gnädiges und barmherziges Wesen auch in den Werken der Schöpfung zu erkennen ist.

Doch wer Gott nur auf den ersten Artikel, auf die Schöpfung, beschränken will, der erkennt das wesentliche nicht. Und darum bekennt die christliche Gemeinde in ihren Gebeten auch noch mehr. Sie bekennt Gottes Eingreifen und Handeln in der Geschichte. Und mit welchen Worten tat das die Gemeinde in Jerusalem? Mit den Worten der Psalmen, mit den Worten, die schon das alte Gottesvolk vor Gottes Angesicht gebracht hat und mit denen sie sich zu ihrem Gott bekannt haben. Wir hören in unseren Predigtversen die Christen beten: *„du hast durch den Heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt: »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.« Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle.“* Was uns an diesem Gebet deutlich werden darf, ist die Selbstverständlichkeit, wie sich Gottes Wort in dieser Welt ganz konkret bewahrheitet. Ja, die Heiden toben und die Völker nehmen sich in ihrem Hochmut die tollsten Sachen vor. Mächtige der Welt versammeln und verabreden sich zu allen möglichen Dingen, ohne nach Gottes Willen zu fragen. Sie lästern den Herrn in ihrem Hochmut und treten sein Wort mit Füßen. Die Christenheit in Jerusalem hat dies an Herodes, an Pontius Pilatus und am Hohen Rat ganz konkret festmachen können. Und wenn heute Christen mit Gefängnis rechnen müssen, weil sie Gottes Ordnung für die Geschlechter klar beim Namen nennen und nichts davon halten, wenn etwa homosexuelle Paare sogar von Priestern gesegnet werden sollen (aktuell durch Bischof Marks im Bistum München Freising angeordnet), dann wird Gottes Wort auch darin konkret. Wenn Völker auf der ganzen Welt gegeneinander Krieg führen, wenn Hass und Gewalt das Zusammenleben bestimmt, dann bewahrheitet sich darin Gottes Wort über die Menschheit und über den Zustand dieser gefallenen sündigen Welt. Bekennen wir das doch auch in aller Klarheit! Auch das sind Dinge, an denen wir uns selbst und auch unseren Mitmenschen zeigen können, wie wahr die Bibel in ihren Aussagen ist!

Vor allem aber bekennen wir uns in diesen Wahrheiten auch zu Gott selbst in unseren Gebeten! Ja, lasst uns beten, denn unser Herr lebt! Unser Gebet hat eine Anrede! Es hat ein Bekenntnis!

III. Eine Bitte!

Normalerweise haben Gebete mehr als eine Bitte, denken wir nur an das Vaterunser oder an unser Fürbittengebet im Gottesdienst. Aber das Kollektengebet am Anfang beschränkt sich doch auch auf eine Bitte, in der alles zusammengefasst und auf den Nenner gebracht ist was wir an Anliegen in diesem ersten Teil des Gottesdienstes haben.

Wir wollen uns aber durch unsere Predigtverse einmal zeigen lassen, wie nötig es ist, sich auch wirklich darüber Gedanken zu machen, was wir wirklich in unseren Gebeten vor Gott erbitten wollen. Wir alle kennen die berühmte Frage: „Was würdest du dir wünschen, wenn du nur einen Wunsch frei hättest?“ Wenn wir diese Entscheidung einmal wirklich im Blick auf unser Gebet bedenken wollen, welche Bitte wäre es dann, die wir vor Gott bringen wollten? Und wenn wir an eine bestimmte Lebenslage denken, die uns Sorgen macht und die uns sehr im Herzen bewegt, was ist dann die eine Bitte, in der wir in dieser Lebenslage Gottes Handeln ganz besonders erleben wollen?

Wenn wir auf unsere Predigtverse schauen, dann ist es schon interessant zu sehen, wofür die Christen damals beteten, nachdem Petrus und Johannes vom Hohen Rat wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Was wünschen sie sich von Gott? Dass die Bedrückung endet? Dass sie ein ruhiges Leben führen können? Dass Gott die Peiniger strafen möge? Nein, das alles ist es nicht, was die Christen damals erwartet haben. Sie beten vielmehr: *„Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort; strecke deine Hand aus, dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen ...“*

Das ist der eine Wunsch der Christen von damals gewesen, dass das Wort des Evangeliums trotz aller Drohung und Bedrängnis weiter verkündet wird, dass die Apostel und all die Lehrer der Gemeinde weiter ihren Dienst tun können, dass weiter ein kraftvolles Zeugnis von Christus, dem Herrn gegeben wird. Nicht um das Wohl der Apostel betet die Gemeinde, sondern um das Wohl der Botschaft, die durch die Apostel verkündet wird. Dazu möge der Herr auch weitere Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen lassen. Ja, das ist eine geistliche Bitte, die wir hier hören und sie ist ein schönes Zeichen dafür, was den Christen damals besonders wichtig gewesen ist.

Lassen wir uns durch dieses Gebet auch wieder daran erinnern, wie wichtig uns die geistlichen Bitten sein sollen, die uns Jesus selbst mit dem Vater unser in den ersten drei Bitten ans Herz gelegt hat und die wir auch in unseren Fürbittengebeten ganz konkret ausfüllen. Die Bitte um die reine Predigt des Wortes, um die Verwaltung und Gültigkeit der Sakramente, die konkrete Bitte um die Arbeit an unserem theologischen Seminar oder für die Mission in Norddeutschland ... Bitten wir den Herrn von Herzen, dass auch wir selbst in aller Freimut sein Wort verkünden, so wie es dann auch die ersten Christen getan haben, denn Gott hat ihre Bitte eindrücklich erhört.

Lassen auch wir uns all das immer wieder zu einem Gebetsanliegen werden, das uns von Herzen kommt. Umso mehr, als unsere Bitten vor Gott auch nicht auf eine einzige Bitte beschränkt sein muss. Wir dürfen uns alles bitten und umso mehr lasst uns eben auch um die Dinge bitten, die den Herrn und seine Kirche betreffen. Wir selbst sind diese Kirche, weil wir aus Gottes Gnade durch Christus Erlösung erfahren haben, eine Erlösung, die auch uns verkündet wurde von Menschen, die in aller Freimut geredet haben.

Wo wir so beten, dass wir es von Herzen und im Glauben tun, da wird unser Gebet auch nicht einfach so beendet, nein, wenn wir von Herzen beten, dann hat unser Gebet ...

IV. Einen Schluss!

Der Schluss des Gebetes in unseren Predigtversen lautet: *„Durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.“* In ähnlicher Weise schließen auch unsere Gebete. Wir bitten im Namen unseres Herrn, im Namen des Sohnes Gottes, was wir vor Gott bringen. Und wann immer wir diesen Schluss an

unsere Gebete hängen, berufen wir uns damit auf die schöne Verheißung, die wir für das Gebet haben. Direkt im Anschluss an unser heutiges Evangelium und am Abend seiner Verhaftung sagte Jesus: „An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“ Wann ist aber dieser Tag gekommen? Wir leben an diesem Tag, denn unser Herr lebt! Und weil er lebt und weil wir nun in der Zeit leben, in der die Verheißung der Gebetserhörung gilt, darum lasst uns beten!

Und wenn wir beten, dann soll unser Gebet eine Anrede haben, denn wir kennen unseren starken Herrn mit Namen! Unser Gebet soll ein Bekenntnis sein, gegenüber dem Herrn selbst und gegenüber aller Welt! Unser Gebet soll eine Bitte sein, die nicht nur auf das eigene Wohlergehen schaut, sondern vor allem auch auf das Wohl der Kirche unseres Herrn, seines geistlichen Reiches. Und in seinem Namen wollen wir unsere Gebete beschließen und wollen sie dem himmlischen Vater anbefehlen.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. Je - sus Chris - tus herrscht als Kö - nig, al -
les ist ihm un - ter - tä - nig, al - les
legt ihm Gott zu Fuß. Al - le Zun - gen
solln be - ken - nen, Je - sus sei der Herr zu
nen - nen, dem man Eh - re ge - ben muss.

Phil 2,10f; Eph 1,20-22

2. Gleicher Macht und gleicher Ehren, / sitzt er unter lichten
Chören / über allen Cherubim!; / in der Welt und Himmel
Enden / hat er alles in den Händen, / denn der Vater gab es
ihm. ¹ Engel

3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, / und demselben gleicht
keiner, / nur der Sohn, der ist ihm gleich. / Dessen Stuhl ist
unumstößlich, / dessen Leben unauflöslich, / dessen Reich
ein ewig Reich.

4. Nur in ihm, o Wundergaben, / können wir Erlösung ha-
ben, / die Erlösung durch sein Blut. / Hört's: Das Leben ist
erschienen, / und ein ewiges Versöhnen / kommt in Jesus uns
zugut.

5. Jesus Christus ist der Eine, / der gegründet die Gemeinde, /
die ihn ehrt als teures Haupt. / Er hat sie mit Blut erkaufet, /
mit dem Geiste sie getauftet, / und sie lebet, weil sie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, / klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, / sagt, ihr Armen, ihm die Not. / Er kann alle Wunden heilen, / Reichtum weiß er auszuteilen, / Leben schenkt er nach dem Tod.

7. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder / hier auf kurze Zeiten nieder, / und das Leiden geht zuvor. / Nur Geduld, es folgen Freuden! / Nichts kann sie von Jesus scheiden, / und ihr Haupt zieht sie empor.¹

¹ Joh 12,32

8. Ihnen steht der Himmel offen, / welcher über alles Hoffen, / über alles Wünschen ist. / Die geheiligte Gemeinde / weiß, dass eine Zeit erscheine, / da sie ihren König grüßt.

9. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte, / rühmt, vollendete Gerechte / und du Schar, die Palmen trägt, / und ihr Zeugen mit der Krone / und du Chor vor seinem Throne, / der die Gottesharfen schlägt.

Offb 7,9-17; 15,2

10. Ich auch auf der tiefsten Stufen, / ich will glauben, reden, rufen, / wenn ich auch noch Pilger bin: / Jesus Christus herrscht als König, / alles sei ihm untertänig. / Ehret, liebet, lobet ihn!

T: Philipp Friedrich Hiller (1755) 1757 • M: Paul Kretzschmar 1954